

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Workagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hievu Postgold 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Korrekturen 15 Pfg. die
Feitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Ueberreichtum.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 140.

Samstag, den 19. Juni 1909

26. Jahrgang.

Amthche Kurliste der am 17. Juni angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
von Bandel, Frau Calenberg
Gayler, Fr. Th., Fabrikant Reutlingen
Hotel Belle vue.
Schaumann, Fr. P. Mexico
Sömann, Fr. Emil, Rentier mit Frau Gem. Berlin
Eichelbach, Frau P. F. mit Bed. Frankfurt a. M.
Eichelbach, Fr. W. R. Wiesbaden
Abegg, Frau J., Privatier Eisenach
Steinmann, Fr. Eisenach
Jebens, Frau Louise, Privatier Hamburg
von Palfsting, Fr. Coswig Sachsen
Köbig, Fr. Julius Frankfurt a. M.
Schultheiß, Fr. Kurt, Referendar a. D. Hamburg
Steine, Fr. M., Bureau-Chef Frankfurt a. M.
Hotel Kühler Brunnen.
Vög, Fr. Clara Rannstadt
Himmelsbach, Fr. Chr., Fabrikant Seelbach
Heibach, Fr. Jos., Privatier
Kraimer, Fr. Emil, Rfm. " "
Säbe, Fr. Albert, Rfm. Zehlendorf
Fischer, Fr. Hermann Nürtingen
Zombo, Fr. J. M. Majunga
Hotel und Villa Concordia.
Mez, Frau Freiburg i. B.
Verges, Frau " "
Schön, Frau Paula Wiesbaden
van Belgen-Bonterslow, Mr. A. J. Schiedam
Hotel Klumpp.
Friedländer, Fr. Louis mit Frau Gem. Berlin
Bottich, Fr. G. L. mit Frau Gem. Hamburg
Heine, Fr. C., Oberamtmann St. Burchard-Halberstadt
Eichels, Frau Marie geb. Conti Gdlich
Feder, Frau A. " "
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.
Strauß, Frau Ulm a. D.

Murschel, Fr. Karl, Rfm. Odeffa
Lange, Fr. mit Frau Gem. Gotha
Niesch, Fr. Köln a. Rh.
Rohr, Fr. Alzey
Hotel Maisch.
Feuerbach, Fr. Ludwig, Zimmermstr. Mannheim
Frommsdorff, Fr. Auguste, Rentnerin Langensalza
Hotel Post.
Brud, Fr. Julius, Rfm. mit Frau Gem. Odeffa
Petersen, Fr. M. mit Schw. Hamburg
von Seldene, Fr. mit Frau Gem. Berlin
Hotel zum gold. Hof.
Vogel, Frau A. Leipzig
Graw, Fr. John Mexico
Terhorst, Frau mit L. Hannover
Hotel Russischer Hof.
Pfeiffer, Fr. Sofie Kassel
von Scheidt, Fr. Karl, Fabrikdirektor mit Frau Gem. Gisdorf
Roch, Fr. R., Rfm. Schorndorf
Hotel z. goldenen Stern.
Käfer, Frau Marie, Banunternehmerin G.
Springer, Frau Mina Pforzheim
Wagner, Fr. Jos., Brauereibes. Neu-Ulm
Pension u. Restauration Touffaint.
Eich, Fr. A. Zollaff, mit Frau Gem. Ansbach
Brett, Fr. Saarburg i. G. Betsheim

In den Privatwohnungen:

Villa Augusta.
Terhorst, Frau Dora mit L. Hannover
Kistler, Frau Marie, Privatier mit Geis-
schastlerin Fr. Lily Fischer Hannover
Chr. Bäcker sen.
Haberle, Frau Sofie, Ww. Stuttgart
Chr. Bäcker jun.
Walz, Fr. Theodor, Rfm. Heilbronn
Cafe Bechtel.
Wirsing, Fr. Verwalter Stuttgart
Ph. Beck, König-Karlstr.
Santel, Fr. W., Architekt Bremen
Friedr. Brachhold, Schreinerstr.
Häntlein, Frau Marie Heppenheim

Emil Brachhold, Schreiner.
Frommsdorff, Fr. Auguste, Rentnerin Langensalza
Villa Bristol.
Vogel, Frau Auguste Ww. Leipzig-Entrisch
Villa De Ponte.
Weis, Fr. Selma Bretten
Villa Eberle.
Bettler, Fr. Dietlingen
Villa Fürst Bismarck.
Schaalman, Fr. Josef mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Villa Götthe.
Lautenbach, Fr. Beamter mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Friedrich Güntner.
Erhardt, Fr. Heimr., Maler Weisingen
Witwe Hammer, Hauptstr. 137.
Wagner, Frau A. Schnait
Wahinger, Frau Maria " "
Fritz Hammer, Wagnersstr.
Kunz, Fr. Karl, Gastwirt Finstertal
Villa Hohenstaufen.
Mohr, Frau Baumstr. Zwickbrücken Pfalz
Villa Hohenzollern.
Droste zu Hülshoff, Freiherr u. Freifrau Kassel
Haus Honold.
Berweck, Frau Lina, Baumeisterin G. Stuttgart
Hafenmüller, Fr. J., Fabrikant " "
Witwe Kammerer. Stuttgart
Klau, Fr. Leopold Privatier Stuttgart
Villa Karlsbad.
Günther, Fr. Eduard, Privatier mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Bredt, Fr. Anna, Privatier Straßburg
Fritz Kehler, Weinblg.
Stoek, Frau Marie Ww. Gaildorf
Bäckerstr. Krauß.
Gries, Fr. L. Sofie, Privatier Mannheim
H. Kubu, Rennbachstr.
Kloos, Fr. Oberbahn-Sektatät Magdeburg
Wernh. Lafner, Wagenwärter.
Reeb, Fr. Helena Karlsruhe
Villa Mon Repos.
Stark, Frau Liddy Leipzig
Villa Monte bello.
Löhner, Frau Dr. Leipzig

v. Zepelin, Fr. Major Heilbronn
Schwenke, Fr. Hamburg
Rudert, Frau Landgerichtsdirektor Hannover
Rudert, Fr. " "
Witwe Döffinger. Frankfurt a. M.
Schenk, Frau Agnes, Privatier
Villa Pauline.
Meyler, Fr. Hugo, Redakteur mit Frau Gem. Porto Alegre Brasilien
Albrecht, Frau Massenbachhausen
Witwe Pfau, Hauptstr.
Schlesinger, Fr. J., Rfm. Apolda
Wolf, Fr. Jonas, Rfm. Berlin
Wagnermstr Pfeiffer jun.
Schwack, Fr. Arnan, Rfm. Straßburg
Rühner Kometsch.
Kopp, Fr. Oskar Nürnberg
Johann Schanz, Tagelöhner.
Maier, Fr. Marie Stuttgart
Gagert, Fr. Mina " "
Karl Schill, Baddiener.
Begner, Frau Rosa, Privatier München
Baithner, Fr. Pauline, Privatier Kaufstatt
Schöffner Schwaner.
Lomprecht, Fr. Karl, Privatier Karlsruhe
Villa Schönblick.
Kowarski, Fr. Arthur, Dr. Oberamtsrichter mit Frau Gem. Limbach
Villa Sommerberg.
Monikus, Fr. G., Direktor Frankfurt a. M.
Ida Stofinger, Villa Sofie.
Wagner, Fr. Josef, Brauereibes. Ansbach
Deckler, Fr. Friedr., Samenh. Gesslingen a. St.
Villa Touffaint.
Maier, Fr. M., Rfm. Pforzheim
Marie Treiber-Eugmann.
Rode, Frau Helene Ww. Schw. Gmünd
Meier, Frau Karoline Eßlingen
Robert Treiber, Rfm.
Roser, Fr. Adolf, Rfm. Ludwigsburg
Zahl der Fremden 4425.

Wildbad, 19. Juni. Den urkomischen Schwant "Ein toller Einfall", von C. Laufs, brachte der gestrige Theaterabend. Natürlich reichte auch dieser Abend wieder in bezug auf Gemütlichkeit und froher Laune, die die einzelnen Szenen des Stückes so schön zur Geltung brachten, würdig seinen Vorgängern an. Das flotte Spiel, in dem sozusagen jede einzelne Typen enthusiastische, ging ohne Schwierigkeiten, in tadelloser Weise über die Bühne und verdient es daher wohl auch Spielleiter Herr Regisseur Weiß lobend erwähnt zu werden. All der Beifall, der nach den Akttschlüssen und dem Schluß der Aufführung der gesamten Darstellung gezollt wurde, beweist es, daß das künstlerisch-originnelle Können der Spieler alle Theaterbesucher voll und ganz befriedigt hat.

Wildbad, 19. Juni. Die vorgestern Abend im Theatersaal zur "alten Linde" stattgefundenen Aufführung "lebender Bilder" mit Szenen aus dem Wildbader Badesleben, erfreuten sich eines guten Besuches. Wie vor einigen Jahren, so blieb auch diesmalige Aufführung nicht ohne Erfolg. Wem sollten wohl auch die weit gruppierten Kinderbilder, in denen sich die Kleinen ihrer Aufgabe so bewußt zeigten, nicht gefallen haben? Die niedlichen und dennoch interessanten Bilder erfreuten Herz und Auge der Besucher und sei dem Arrangeur derselben, Herrn Krummel, noch an dieser Stelle eine Anerkennung gebracht.

Wildbad, 19. Juni. Einige fidele, heitere Tage wird uns die hier allgemein bekannte und beliebte "Oberbayerische Sänger, Jodler und Schuhplattler-Truppe, Stachi Gerbl aus Schlieren" bereiten, die hier heute Abend im Hotel "Palmengarten" eine Vorstellung gibt. Am morgigen Sonntag nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr wird die Truppe im "Schwarzwald-Hotel" auftreten. Außerdem findet am Montag noch eine Vorstellung im "Bödischen Hof" statt.

Fremde gefelligen Humors können wir den Besuch dieser Vorstellungen nur bestens empfehlen. (Siehe Inserat).

Wildbad, 19. Eine unerschöpfliche Quelle sprudelnden Witzes, heiterer und erster Vorträge bietet das neue Programm des Cabarets "Fledermaus". Den Schluß jedes Abends bildet die pikante, lustige Operette "Liebestrank" oder "Die Kunst, geliebt zu werden". (Siehe Inf.).

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 19. Juni
nachm. 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Militärmarsch Nr. 1 Schube t
2. Oav. „Der Barbier von Sevilla“ Rossini
3. Rosenblätter, Walzer Strauss
4. Fantasie „Die Zauberflöte“ Mozart
5. Rhapsodie espagnole Ferani

Sonntag, den 20. Juni
vorm. 8-9 Uhr Trinkhalle

1. Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.
 2. Meeresstille und glückliche Fahrt, Oav. Mendelssohn
 3. Delirien-Walzer Strauss
 4. Momento capriccioso Weber
 5. Frühlingszeit, Suite Wagner-Löbberschütz
- nachm. 3 1/2-5 Uhr in den Anlagen.
1. Handel, Mazetti, Marsch Schmauer

2. Ouverture „Peter Schmall“ Weber
 3. Wilhelms-Klänge, Walzer Jähnig
 4. Aus fernem Süd. Müller
 5. Szenen aus „Der Waffenschmidt“ Lortzing
 6. Slavischer Tanz Nr. 4 Tvorak
 7. Ouverture über den Dessauer Marsch Schneider
 8. Nur mit Dir, Polka Bilsa
- abends 6-7 Uhr Kurplatz.

1. Festmarsch Raobel
2. Ouverture „Maritana“ Wallace
3. Meise Götter, Walzer Morena
4. Tranormarsch aus „Götterdämmerung“ Rich. Wagner
5. Kant. aus „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach

Montag, den 21. Juni

vorm. 8-9 Uhr in der Trinkhalle

1. Choral: Zion klagt mit Angst und Schmerzen.
 2. Trompeten-Ouverture Mendelssohn
 3. Juanita-Walzer Strauss
 4. Nocturno für Waldhorn u. Harfe“ Bochen
Horren Otto und Zesewitz.
 5. Fant. aus „Der Freischütz“ Weber
- vorm. 11-12 Uhr in den Anlagen.

1. Hoch Oesterreich, Marsch Strauss
2. Ouverture „Der erste Glückstag“ Auber
3. My. sotia, Walzer Czibulka
4. Sei mir gegrüßt du lechter Stern, Lied Hahn
5. Fragmente aus „Die Regimentstochter“ Donizetti
6. Im Zwischenukt, Polka Faust

Kaiser-Otto Grünkern-Mehl u. Flocken
delicatelye Suppeneinlagen

Man abonniert vorteilhaft auf den „Freien Schwarzwälder“. Monatlich 45 Pfg.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Juni.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Am Bundesratsstische sind erschienen: die Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Sydow und Dernburg, sowie die Minister Rheinbaben, v. Einem und Delbrück. Auf der Tagesordnung steht die

Fortsetzung der Beratung über die Erbschaftsteuervorlagen.

Abg. Graf Westarp (konf.):

Für das Zustandekommen der Finanzreform ist uns die Mitwirkung aller bürgerlichen Parteien erwünscht. Wenn die Herren der Linken aus ihrer absolut negativen Haltung gegenüber unseren Anträgen herausgehen und mit Verbesserungsvorschlägen zu den Kommissionsbeschlüssen kommen würden, so würden meine Freunde und die übrigen Parteien sich sicher wohlwollend zu diesen Vorschlägen verhalten. Wir bedauern, daß die gestrigen Verhandlungen nicht dazu beigetragen haben, die Hoffnung auf ein Zusammenwirken mit den Liberalen zu verstärken. Wenn der Reichskanzler gesagt hat, die konservative Partei grabe sich ihr eigenes Grab, wenn sie sich gegen berechnete Forderungen verschließe, so gibt er damit kund, daß die Partei der Vater aller Hindernisse sei. Tatsächlich aber haben nach monatelangen fruchtlosen Verhandlungen gerade die Vertreter unserer Partei die Initiative mit positiven Vorschlägen ergriffen.

(Reichskanzler Fürst Bülow betritt den Saal.)

Auch die Erbschaftsteuer gehört den Einzelstaaten. Die neue Erbschaftsteuervorlage ist nicht minder bedenklich für uns, vor allem die Heranziehung der Kinder und Ehegatten. Die Vorwürfe der Steuerdrücker der Landwirtschaft sind ja lächerlich. Für uns heißt es hier: principiis obsta! Lehnen wir die jetzige Vorlage ab, so wird uns eine Ablehnung später ebenfalls erleichtert werden. Unser Fraktionsstandpunkt lag übrigens fest, bevor der Bund der Landwirte in die Agitation eintrat. Auf das Schärfste müssen wir der Auffassung entgegenreten, als ob wir den Reichskanzler zum Rücktritt bewegen wollten. Wir sind sogar überzeugt, daß wir durch unser energisches Eintreten für das Zustandekommen der Finanzreform dem Reichskanzler den Weg gebahnt haben. (Lachen links.)

Abg. Singer ruft: „Armer Bülow!“

Die ganze politische Situation ist nicht von uns verschuldet, sondern sie ist eine Folge der liberalen Ablehnung. Wir haben Bedenken gegen eine Feuerversicherungssteuer und wegen der Besteuerung des Wechsel- und Scheideverkehrs und lehnen den Umsatzstempel auf Immobilien ab, müssen aber noch eingehend darüber verhandeln. Mit dem Umsatzstempel im großen und ganzen sind wir einverstanden. Die Kotierungssteuer ist sachlich begründet unhaltbar. Ohne eine ansehnliche Heranziehung des mobilen Kapitals ist eine Finanzreform unmöglich.

Abg. Singer (Soz.):

In dem parlamentarischen Handeln des Reichskanzlers ist von dem liberalen Geist, von dem er gestern sprach, nur schwer etwas zu finden. Die Sozialdemokratie übt, ohne nach der Behandlung durch den Reichskanzler zu fragen, sachliche Kritik. Sie war auch schon beispielsweise bei den Handelsverträgen die Reiterin der Regierung. Bei der gegenwärtigen politischen Situation sollte nicht soviel hinter den Kulissen gemogelt werden. Man sag: offen vor dem Volk, was man zu sagen hat! Mit Herrn Bassermann stimme ich nur in der Forderung nach der Reichstagsauflösung überein. Wir verlangen die Einschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte und die Ablehnung weiterer Rüstungen. Die Finanzreform in dieser Form bekämpfen wir aufs schärfste. Der Redner polemisiert dann gegen die im Zirkus Schumann geäußerten Anschauungen. Die Erbschaftsteuervorlage ist der reine Hohn auf eine richtige Erbschaftsteuer. Scheidestempel- und Feuerversicherungssteuern sind ungerechtfertigt. Wir be-

halten uns unsere endgültige Stellung vor, lehnen aber jede Finanzreform ab, die die besitzenden Klassen schont. Für eine vernünftige Finanzreform sind unsere Grundbedingungen: konstitutionelle Garantien und Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts für den preussischen Landtag. Die jetzigen Vorschläge sind eine Niedertracht gegen das Volk mit ihrer Ausraubung der breiten Massen. Der Redner wird zur Ordnung gerufen.

Spahn (Ztr.):

Die Notwendigkeit der Finanzreform mit 500 Millionen neuer jährlicher Steuern haben wir schon in der ersten Lesung anerkannt. Der Grundbesitz wird auch weniger als das mobile Kapital belastet. Der Erbschaftsteuer gegenüber verhalten wir uns nach wie vor ablehnend. Wir hätten ihr vielleicht zustimmen können, wenn die Kommission nicht Erbschaftsteuer gefunden hätte wie die Kotierungssteuer, die in Frankreich tadellos funktioniert. Eine ganze Reihe von Bankiers, die während der Kommissionsverhandlungen an uns herantraten, hatten nichts gegen die Kotierungssteuer einzuwenden. Der Redner wendet sich dann gegen die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers bezüglich der Haltung der Partei nach der Reichstagsauflösung. Die Förderung der agrarischen Interessen war dem Reichskanzler nur möglich, weil er einen Resonanzboden für diese Bestrebungen im Reichstag fand. Für uns ist nicht das agrarische Interesse maßgebend, sondern die Interessen des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes.

Finanzminister v. Rheinbaben:

Eine Besitzsteuer in Form einer Kotierungssteuer würde wohl nur auf dem Papier stehen. Hier handelt es sich um eine partielle Reichsvermögenssteuer. Durch die Kotierungssteuer würden besonders die Hypothekendarlehen schwer getroffen. Die Pfandbriefbanken würden aufs empfindlichste geschädigt werden. Mit der Uebernahme fremder Anteile ist oft eine industrielle Investition deutschen Kapitals im Ausland verknüpft. Wenn unsere Industrie neue Absatzgebiete im Ausland gewinnt, so verstärken wir zugleich unseren politischen Einfluß. Wenn Sie jetzt unserer Börse die Aktionsfreiheit nehmen, so könnte der Tag kommen, wo sie im Ernstfall versagt. Namens der verbündeten Regierungen erkläre ich, daß der Kotierungssteuer die ernstesten Bedenken entgegenstehen. Bei der starken Anspannung der indirekten Steuer entspricht es der sozialen Gerechtigkeit, 100 Millionen auf den Besitz zu legen. Verboden sind Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, so blieb als allgemeine Besitzsteuer nur die Erbschaftsteuer auch für Deszendenten und Ehegatten. Wir haben alle das dringendste Bedürfnis, daß die Landwirtschaft als festes Bollwerk des Staates erhalten bleibt. Deshalb sind alle möglichen Kautelen zu ihren Gunsten geschaffen worden, so daß nach den neuen Entwürfen mit ihren verschiedenen Beschränkungen 90 Proz. aller landwirtschaftlichen Betriebe für diese Steuer entfallen. Die Steuer setzt nur da ein, wo sie ohne Schädigung des Familienverhältnisses angewendet werden kann. Die Landwirtschaft wird nur in sehr engen Grenzen getroffen. Auch dem ethischen Moment, der Fürsorge für die Familie, haben wir Rechnung getragen, indem wir das Gattenerbe aus unerblicher Ehe, sowie den Mobilienbesitz freigelassen haben. Ich bitte zu erwägen, ob es nicht möglich ist, die Hindernisse, die bisher einer Verständigung entgegenstanden, zu beseitigen. Prüfen Sie, ob Sie sich nicht gegenseitig die Hand reichen können in dem gemeinsamen Streben, das Vaterland seiner finanziellen Wiedergeburt entgegenzuführen.

Fürst Hauffeld (Reichsp.):

verlas eine Erklärung seiner Partei, in der diese feststellt, daß sie, da eine allgemeine Besitzsteuer nicht zu erreichen war, mit der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten einverstanden sei mit der Einschränkung, daß einer künftigen Erweiterung oder Erhöhung dieser Steuer vorgebeugt werde.

v. Dziembowöth (Pole):

erklärte, seine Partei lehne die Beteiligung an der Debatte ab, sei aber für Kommissionsberatung.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Rundschau.

Das Echo auf die Bülow-Rede.

Die Rede des Reichskanzlers wird in der Presse lebhaft besprochen, insbesondere ist es der letzte Teil der Ausführungen Bülows, die sich auf seinen evtl. Rücktritt beziehen, der im Mittelpunkt der Erörterung steht. Die „Frankfurter Zeitung“ sagt, das sei das Wichtigste, „denn es bedeutet, daß Bülow für eine Besteuerung des Besitzes und zwar in Form der Erbschaftsteuer, die auch die Linke mitmachen würde und somit für den Grundgedanken der Blockpolitik, zu der er sich noch einmal bekannte, seine Person einsetzt. Das war der logische Schluß aus der vorhergegangenen Rede. Sie galt der politischen Situation, wie sie sich durch die Finanzreform gestaltet hat, und demgemäß der Stellung des Reichskanzlers und der verbündeten Regierungen zu den einzelnen Parteien. Er hat weniger geschulmeistert, als er es getan hat, wie er zum letzten Mal über die Finanzreform sprach. Die Parteien vertragen das nicht, selbst wenn manches von dem, was ihnen gesagt wird, wahr ist.“

Eine nationalliberale Stimme, die des „Schwäbischen Merkur“, entnimmt den diesbezüglichen Worten des Reichskanzlers:

„daß er sein Entlassungsgesuch einreichen wird, falls die konservativ-liberale Allianz im Reichstag scheidet und daß er mit Bestimmtheit hofft, den Kaiser in diesem Fall von der Notwendigkeit seines Rücktritts überzeugen zu können. Die Konservativen müssen also jetzt endgültig ernsthaft damit rechnen, daß, falls sie hartnäckig bleiben, der „agrarische“ Reichskanzler die Bürde seines Amtes niederlegen wird. Was dann weiter geschehen wird: Wer vermag es zu sagen? Kein Zweifel aber ist es, daß sowohl der Rücktritt des Reichskanzlers, wie die ultima ratio, die Auflösung des Reichstags, in bedrohliche Nähe rückt. Jetzt haben die Konservativen das Wort.“

Die konservativen Blätter hüten sich aber, diese Bedeutung aus der Rede herauszulesen, als ob das Bleiben Bülows von ihrem Verhalten abhängig sei. Die agrarische Berliner „Tageszeitung“ sagt:

Die Rede Bülows hat volle Klärung nicht gebracht und man hatte eine solche auch nicht erwartet. Vielleicht kann man aber in der Auseinandersetzung des Kanzlers mit den drei großen bürgerlichen Parteien den Anfang zu dem Wege sehen, der allein noch zu einem geordneten Wege führen würde.

Dem Zentrumsbild der „Germania“ hat die Rede „große Enttäuschung“ bereitet. Auch sie ist der Meinung, daß von uns geteilten Meinung, daß sie eine Klärung der politischen Situation nicht gebracht habe. Am Schluß heißt es dann:

Auf das Zentrum wird dieser neue Affront keinen besonderen Eindruck machen, da die Person Bülows hier nicht so sehr in Frage kommt als die Sache der Finanzreform, an deren Zustandekommen das Zentrum mitzuarbeiten gewillt ist.

Schließlich noch eine sozialdemokratische Stimme: Der „Vorwärts“ sagt, Fürst Bülow habe viele Worte gefunden, aber das Entscheidende nicht. Seine Verteidigung der Erbschaftsteuer sei mehr ein Rückzugsgesetz gewesen.

Kaiser und Zar.

sind nun in den finischen Schären, in der Nähe von Björko auf hoher See zusammengetroffen. Bei dem Besuch auf der russischen Kaiserjacht „Standart“ war der Kaiser begleitet von dem Staatssekretär Febr. v. Schön, dem deutschen Botschafter in St. Petersburg, Grafen Pourtales, dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, dem General-

Das Urteil ist die primitive Macht des Geistes; im Urteil beginnt der Geist; wo kein Urteil, kein Geist.

E. Feuerbach.

Das Haus am Rhein.

Roman von Anna Wolde.

(Fortsetzung.)

Gleichenburg atmete tief auf, gleichsam als hätte er eine ungeheure Last von seiner Seele gewälzt. Kein Laut war im Zimmer vernehmbar.

„Helene war außer sich,“ fuhr Herr von Gleichenburg fort, „unter Tränen beschwor sie, daß Dr. Ebert ihr vollständig gleichgültig sei und seine plötzliche Liebeserklärung sie so überrascht habe, daß sie sich seiner Umarmung nicht habe wehren können. Mich hat sie, zu fliehen und an meine Sicherheit zu denken.“

Ich weigerte mich und erst, als sie mir wieder und immer wieder gelobt, trotz allem meine Gattin zu werden, entfloß ich nach England. Der Tod des jungen Gelehrten lastet schwer auf meinem Herzen. Nur Helenens energische Briefe, in denen sie mich bat, ihre wegen auszubarren, verhinderten mich, zurück zu kehren, um mich freiwillig dem Verichte zu stellen. Helene schrieb mir, daß kein Verdacht auf mich bestehe, sondern daß ihrer geschickten Manipulation die Annahme in der Stadt verbreitet war, Dr. Ebert sei von einem Unbekannten im Duell erschossen worden. Damals war es mir schon, als empfinde ich ein leises Grauen vor meiner Braut, aber Liebe und Leidenschaft überwucherten dieses Gefühl.

Helene war mit bald nach England gefolgt und dort schloß ich meine Ehe.

Lossen Sie mich Schweigen über die Qual, die ich empfand. Tag und Nacht sah ich den jungen Gelehrten blaublauerströmte zu meinen Füßen liegen und der Name „Mörder“ lang im Wachen und Träumen an mein Ohr. Da starb mein Großvater, der Besitzer dieses Hau-

ses hier, dessen Erbe ich wurde. Den Bitten Helenens nachgebend, zog ich, da inzwischen einige Jahre vergangen waren, nach Deutschland und hierher, wo mich Niemand kannte, und ich versuchte in stiller Zurückgezogenheit meine Schuld zu tilgen.

Drei liebliche Töchter waren uns geboren worden. Ich liebte die Kleinen über Alles, aber ihre Mutter, die ich einst vergötterte, fing ich an zu fürchten und zu hassen. Meine Augen, die nicht mehr durch Leidenschaft verdunkelt waren, sahen, daß ich ein Götzenbild angebetet. Ich erkannte immer mehr und mehr, daß das Weib, das ich heimgeführt, nichts war als eine Betrügerin, deren einziger Zweck war, Gold zu erringen, die für Gold sich, ihre Seele, ihren Mann und ihre Kinder verkaufte.

Ich sah das entsetzliche Treiben meines Weibes, sah, wie sie die Armen und Kranken betrog und belog und wie sie es verstand, sich mit dem Heiligenschein der Wohlthätigkeit zu umgeben.

Ich versuchte ihrem Treiben Einhalt zu tun, aber ich hatte vergessen, wofür furchtbare Waffe dieses Weib gegen mich besaß. Sie drohte, bei der geringsten Einschränkung meinerseits, mich als Mörder Eberts anzugeben und ich schwieg und ließ sie gewähren. Sie werden mich vielleicht einen Zeigling schelten, aber ich dachte dabei nicht an mich, sondern an meine unglückseligen Kinder. Sie sollten und durften nie erfahren, daß ihre Mutter eine Glende und ihr Vater ein Mörder war. Unsagbar habe ich all die langen Jahre gelitten. Sühnen wollte ich meine Schuld und da ich es nicht konnte, indem ich meine Sünde bekannte, verlagte ich mir selbst jede Lebensfreude. Ich verbannte meine Kinder von meinem Herzen, meine Kinder, an denen mein fast gebrochenes Herz mit jeder Faser hing. Ich fühlte, ich verdiente es nicht, ihre Liebe zu genießen. Oft schlief ich des Nachts wie ein Dieb an ihre Betten, um sie ungestört im Schlafe ansehen zu können, weil ich es, wenn sie wachten, nicht durfte. Die ersten Jahre namentlich waren unsagbar schwer. Unzählige male streckten sich die Kleinen Rinderhände nach mir aus, mußte ich süße Liebeslaute von den Kleinen hören und doch kalt vorübergehen.

Dann lernten mich die Kleinen fürchten und mir ausweichen — es schmerzte wohl, aber es war doch noch eher zu ertragen, als das süße Lallen, das frohe Jauchzen meiner Kleinen, das mir ins Herz schnitt. Nur eins ersehnte ich von Gottes Güte Tag und Nacht: daß meine Mädchen nicht wie ihre Mutter werden möchten. Und Gott hat das tägliche, stündliche Gebet eines gebrochenen Mannes erhört, rein, unentweicht sind die holden Mädchenblüten geblieben bis“ hier brach Gleichenburgs Stimme, „bis jetzt, wo die schönste, süßeste durch die eigene Mutter zu Grunde ging.“

„Ich bin Ihnen noch eine Erklärung über das Zimmer schuldig,“ fuhr der Rittmeister fort, „in dem Renate verunglückte. Als ich dieses alte Haus übernahm, fand ich unter den Aufzeichnungen meines Großvaters eine schriftliche Mitteilung über dieses Zimmer und das eigen konstruierte Bett, das vor Jahrhunderten in Kriegszeiten hier in Benutzung gewesen sein soll. Mein Großvater, hatte die Mechanik, die verrotten war, wieder in Stand setzen lassen, um, wie er sagte, im Fall eines Krieges, sich unsichtbarer Feinde entledigen zu können. Er riet mir in seinem letzten Willen dieses Mordinstrument in meinem Hause zu erhalten. Mir graute davor und ich bestand darauf, daß das Zimmer vermauert werden sollte, allein, Helene wußte mich in schlauer Weise immer wieder davon abzubringen, und zuletzt habe ich das Zimmer vergessen, bis es mir heute in so schrecklicher Weise in's Gedächtnis kam.“

Wieder atmete Gleichenburg tief auf, während seine Gattin wie ein Steinbild am Boden kniete. „So meine Herren,“ sagte er zu den Männern gewandt, „da haben Sie meine Beichte. — ich konnte nicht anders, es mußte einmal vom Herzen herunter. Verdammten sie mich nicht, wenn ich von jetzt an den dunklen Weg gehen muß, der meinen Kindern nur Schande bringt. Lange genug hatte ich geschwiegen, was ich gebüht, das will ich auch sagen. Ihr aber, meine beiden liebsten, mir noch geliebten Kinder, Euch bitte ich, Eurem unglücklichen Vater nicht zu fluchen.“

(Fortsetzung folgt.)

oberst v. Pleffen, den drei Kabinettschefs, den Kommandanten der deutschen Schiffe und dem übrigen Gefolge. Der Kaiser wurde auf dem „Standart“ vom Kaiser Nikolaus, der Kaiserin Alexandra und dem Gefolge, unter dem sich Ministerpräsident Stolypin, der Minister des Aeußeren Jzwolski und der Marineminister Wozjenski befanden, begrüßt. Um 1 Uhr war Frühstück auf dem „Standart“. Der Kaiser verweilte auf dem „Standart“ bis 5 Uhr 30 Min. nachmittags und nahm dort auch den Tee. Der Kaiser von Rußland hat den Grafen Eulenburg und den Generaloberst v. Pleffen durch Ueberreichung kostbarer Geschenke ausgezeichnet und eine Reihe Orden verliehen. Zar Nikolaus hatte schon am Vormittag einen Besuch auf der Hohenzollern gemacht.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 17. Juni.

Zweiter Vizepräsident Kaut eröffnet die 196. Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Präsident v. Stieler, und Ministerialrat Schall.

Im Einlauf sind eine Eingabe um Verstaatlichung der höheren Handelsschule in Stuttgart und Eingaben zur Volksschulnovelle.

Auf der Tagesordnung steht der **Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, und der Etat der Eisenbahnen.**

Hierzu liegt folgende Resolution der Kammer vor:

1. Die Zweite Kammer nimmt Kenntnis von der Denkschrift der R. Staatsregierung über die Bildung eines Deutschen Wagenverbandes;

2. sie ersucht die R. Staatsregierung, auf Abheilung der seit Durchführung der Wagengemeinschaft in der Güterwagengestellung im Lande hervorgetretenen Klagen hinzuwirken, ferner auf rasche und ausreichende Befriedigung der in gewissen Bedarfszeiten auftretenden speziellen Verkehrsbedürfnisse auf diesem Gebiet bedacht zu sein.

II. 1. Die R. Staatsregierung zu ersuchen, die Angliederung der Generaldirektion der Staatsbahnen sowie derjenigen der Posten und Telegraphen an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, oder an ein zu bildendes selbständiges Verkehrsministerium, sowie die Durchführung weiterer Vereinfachungen in der Organisation der Staatsbahnenverwaltung in Erwägung zu ziehen;

2. die Denkschrift des Vereins höherer geprüfter Staatsbaubeamten betreffend die Wirtschaftsfrage im württembergischen Eisenbahnwesen nebst der weiteren betreffend Vereinfachung der Staatsbahnenverwaltung als hiedurch erledigt zu erklären.

Berichterstatter 1. Vizepräsident Dr. v. Kiene (3.) erwähnt zunächst die beiden hervorragenden Steuerungen im Eisenbahnwesen, die neue Verkehrsordnung und die Güterwagengemeinschaft. Es sei ferner die alte und überlebte Einrichtung des Weichwerdebuches verschonunden. Die Güterwagengemeinschaft bedeute zweifellos einen Fortschritt in betriebstechnischer Hinsicht. Die Angriffe der Presse auf die Gemeinschaft seien übertrieben. So sei z. B. ausgeschlossen, daß jetzt die Leerläufe noch größer seien als früher. Der gesunde Menschenverstand sage ihm, daß das einfach unmöglich sei. Mit unserem Wagenmaterial waren wir sehr im Rückstand. Im Jahr 1907 haben wir 700000 Mark Wagenmiete mehr zu bezahlen als wir an Wagenmiete eingenommen haben. Württemberg hätte also auch ohne den Staatsbahnenverband erhebliche Mittel für Güterwagen aufwenden müssen. Zu den weiteren in der Kommission besprochenen Fragen gehören auch Organisationsfragen. Es sei die Frage aufgetaucht, ob die Generaldirektion der Eisenbahnen und Posten als Kollegialbehörde aufgelöst werden und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten oder an ein zu bildendes selbständiges Verkehrsministerium angegliedert werden soll. Der Beschluß liege durchaus in der Richtung der Kammerbeschlüsse zu Gunsten der Vereinfachung und Vereinfachung der Staatsverwaltung. In Bayern habe man die Ersparnisse einer solchen Reorganisation im Beharrungsstand auf 2 1/2 Millionen berechnet. In den mittleren Instanzen könnte eine Zusammenlegung der Ämter und eine Verschmelzung der Betriebe mit den Bauämtern in Betracht kommen. Die bekannte Denkschrift der höheren Baubeamten bedeute sich in der Hauptsache mit der von der Kommission beschlossenen Resolution. Uebrigens hätten die Techniker keinen Grund, sich zu beschweren. Wenn die Kommission auch der Ansicht sei, daß die und da ein Techniker herangezogen werden solle, so sei sie doch auch der Auffassung, daß von einer grundsätzlichen Ausschließung des Verwaltungselements von der Leitung keine Rede sein könne. Außer diesen Organisationsfragen haben auch finanziell-materielle Fragen in der Kommission Erörterung gefunden. Man habe eine Unzulänglichkeit von mindestens 2-3 Millionen Mark ohne die Tilgungsbedürfnisse in Betracht zu ziehen. Für 1909 sei eine Verzinsung von 2,14 Prozent und für 1910 eine solche von 2,48 Prozent des durchschnittlichen Anlagekapitals zu erwarten, und werden die Ruhgehälter usw. eingerechnet, so verringere sich der Ueberschuß auf 2,31 bzw. 2,23 Prozent. Der Betriebskoeffizient sei der ungünstigste seit 15 Jahren. Früher habe er 65-66 Prozent betragen, jetzt 77 Prozent.

Bei den Ursachen dieses ungünstigen Ergebnisses sei eine erfreuliche Frequenzsteigerung zu konstatieren, und zwar von 12 Prozent gegen früher von 5 Proz. Die haben unsere Bahnen viel teurer bauen müssen infolge des Terrains, deshalb sei aber auch bei uns der Betrieb teurer. Dazu komme der Mangel an großer Industrie, am Besitz von Kohlen und Eisen. Deshalb könne von Württemberg nicht verlangt werden, daß es denselben Prozentsatz herauswirtschaftet. Ausfälle habe die Einführung der 4. Wagenklasse und der

Fahrartensteuer gebracht. Die 4. Klasse sei nicht die Klasse der Minderbemittelten, sondern sie sei die liebste Volksklasse im ganzen Lande. Von der dritten Rangstufe bis zum Tagelöhner finde sich alles in der 2. Pfennigklasse in sozialer Harmonie zusammen. Der Grund sei die Gleichheit der beiden Holzklassen. Die Regierung habe bereits eine geringere Zugausrüstung durchgeführt, und trotzdem eine Verkehrssteigerung von 3 Prozent bestätigt. Vorgeschlagen sei eine Tarifierhöhung worden. Die Anträge seien jedoch abgelehnt worden. Eine Erhöhung der Gütertarife sei nur möglich nach Verständigung mit den übrigen Verwaltungen. Durch eine Erhöhung der Tarife der 1. bis 3. Klasse werde das Ergebnis sicherlich ungünstig beeinflusst. Dagegen sei eine Erhöhung des 2. Pfennigtarifs möglich in mäßigen Grenzen, so daß die Frequenzsteigerung nicht gehindert werde. Er schlage eine Erhöhung von 2 Pfennig auf 2,3 Pfennig vor. Mecklenburg habe bereits in der 4. Wagenklasse den Fahrpreis von 2,2 Pfennig. Wenn eine mäßige Erhöhung eintrete, so könne man nicht von der Verkehrsverteilung für die Minderbemittelten sprechen, denn die 4. Klasse werde von allen Klassen benützt. Ferner sei festzustellen, daß es zu viele Klassen gebe. Eine Holzklasse und eine Posttarifklasse seien völlig genügend. Durch eine Erhöhung von 2 auf 2,3 Pfennig würden im Jahre 1907 bei gleichbleibender Frequenz eine Mehreinnahme von 1 1/2 Millionen und bei einer Verkehrssteigerung von 5 Prozent im Jahre 1908 eine solche von 1 575 000 M., im Jahre 1909 von 1 653 000 M. und im Jahre 1910 von 1 736 000 M. zu erzielen sein. Bei Beratung des Eisenbahnetats sei man diesmal vor ernste Fragen gestellt, und es sei zu wünschen, daß Regierung und Parlament die Lösung dieser Fragen gelingen möge. (Beifall.)

V. Balg (d. B.) erklärt zur Geschäftsordnung: Der Herr Berichterstatter hat in eingehender und objektiver Weise dasjenige vorgetragen, was in der Finanzkommission über die Frage der Erhöhung der Personentarife unserer Staatsbahnen, insbesondere über die Erhöhung des Fahrpreises für die 4. Klasse gesprochen worden ist. Im Anschluß an diese Anerkennung habe ich dem hohen Hause mitzutellen, daß gestern abend ein Zusammentritt von Vertretern sämtlicher Fraktionen stattgefunden und sich dahin geeinigt hat, die Frage der Erhöhung des Fahrpreises aus der heutigen Generaldebatte auszuschneiden und deren Behandlung zurückzustellen bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir uns schlüssig zu machen haben über die Deckung des Defizits, mit dem unser Etat abschließen wird. Wir glauben, daß die in Betracht kommende Erhöhung der Fahrpreise aus Gründen der Zweckmäßigkeit verschoben wird bis nach der Durchberatung des Etats. Bis dahin haben wir eine Uebersicht darüber, wie sich die Finanzlage endgültig gestaltet hat und wir uns ein Bild machen können, in welchem Maße eine Steuererhöhung eintreten muß, wenn wir neue Einnahmequellen nicht eröffnen. Die Fraktionsvertreter sind auch davon ausgegangen, daß bis zu diesem Zeitpunkt die Regierung ihre Erwägungen über die Tarifffrage zu einem gewissen Abschluß gebracht hat. Auch die Frage der Reichsfahrartensteuer, die noch in der Schwebe ist, wird wohl bis dahin erledigt sein. Ich bitte die Herren, die Erklärung ihrer Fraktionsvertreter zu billigen.

Ministerpräsident v. Weizsäcker begrüßt es, daß der Berichterstatter der Verkehrsordnung freundliche Worte gewidmet hat. Der Abschluß der Güterwagengemeinschaft sei ein Produkt des gesunden Menschenverstandes und des finanziellen Bedürfnisses. Gegenüber den rechnungsmäßigen Verhältnissen sei dank dem Entgegenkommen Preußens Württemberg ein günstiger Divisor zugekommen. Der Vertrag sei eine Vereinbarung der Verwaltungen rein geschäftlicher Natur ohne jede Verletzung der Staatshoheitsrechte, deshalb unterliege er nicht der ständischen Beschlussfassung. Es sei nicht zweckmäßig, daß er, ehe die Organisationsfragen zu bestimmten Entschlüssen geführt haben, sich darüber ausspreche. Erwähnen wolle er aber, daß auch in Bayern noch mehrere Eisenbahndirektionen belassen worden seien. Er sei gewiß für eine größere Selbständigkeit der Bezirksstellen, aber sie müßten auch entsprechend besetzt werden. Die Vereinigung von Bau- und Betriebsinspektionen lehne er ab. Die Zahl der Techniker überwiege in der Generaldirektion die der administrativen Beamten, aber letztere könne man nicht böhlig entbehren. Diese Frage entscheide sich nach persönlichen Gesichtspunkten, er habe nichts dagegen, daß auch einmal ein Techniker an die Spitze der Generaldirektion berufen werde. Was die finanzielle Lage anlangt, so seien im Februar d. J. die Einnahmen geschätzt worden auf 74 170 000 M., die Ausgaben auf 58 170 000 M., der Reinertrag auf 15 Mill. 593 000 M. Das wäre gegenüber dem Etatsjah ein Ueberschuß von 3 016 000 M. Inzwischen habe sich die Situation etwas gebessert. Der Reinertrag belaufe sich auf 15 900 000 M., abgesehen hätten nach dem Etat werden sollen 18 380 000 M., der Fehlbetrag sei also 2 480 000 M., der Staatsbahnreferendonds betrage noch 2 624 000 M., so daß noch rund 150 000 darin bleiben. Die Lage sei sehr ernst, er sei ganz der Ansicht des Vizepräsidenten, daß die Verzinsung der Eisenbahnschuld mindestens aufgebracht werde. Es sei ihm zum Vorwurf gemacht worden, daß er sich über die Tarifierhöhung so zurückhaltend ausgesprochen habe. Jeder hätte merken können, daß er diese Frage sehr ernstlich erwogen habe. Es sei aber für ihn eine gewisse Anstandsspflicht gewesen, von etwaigen Absichten in dieser Richtung den andern Regierungen Mitteilung zu machen; das sei inzwischen geschehen. Das zweite Moment sei gewesen, daß man gar nicht wisse, wie es mit der Fahrartensteuer werde. Er vermerke, daß man auf die Fahrartensteuer nicht mehr zurückkommen werde. Wenn wir unsere Einnahmen verbessern wollen und erkennen, daß die 4. Klasse zu billig ist, so können wir diese Dinge nicht abwarten. Die Entscheidung muß unabhängig von der Fahrartensteuer bleiben. Er sei der Ansicht, daß man von 2 auf 2,3 Pfennig pro Kilometer gehen könne. (Sehr lebhaft)

Dr. Elias (Sp.): Die Güterwagengemeinschaft haben der Berichterstatter und der Ministerpräsident als ein Produkt der Vernunft bezeichnet. Es sei nur verwunderlich, daß es nicht früher reif geworden sei. Er und seine Freunde begrüßen die Güterwagengemeinschaft. Gestagt werde insbesondere über den Mangel an großräumigen Wagen für die Exportindustrie, in Südtirol besonders für den Planoversand. Durch eine Verfügung sei zwar eine Verringerung eingetreten. Die Beschaffung genügender großräumiger Wagen für unseren Export sei eine Notwendigkeit.

Gräf (D. R.) bringt gleichfalls Beschwerden über die Güterwagengemeinschaft zur Sprache.

Präsident v. Stieler: Er könnte in Rücksicht stellen, daß die erlassene Verfügung über die Stellung großräumiger Wagen Bestand haben werde. Dagegen sei es nicht möglich, die großräumigen gedeckten Wagen für Sammelgüter zur Verfügung zu stellen. Die Regierung werde alles tun, um berechtigten Klagen Abhilfe zu schaffen.

Dr. Sindemann (Soz.) begrüßt gleichfalls den Abschluß der Güterwagengemeinschaft. Eine Ausdehnung auf andere Zweige der Eisenbahnverwaltung sei wünschenswert. Der Redner geht dann auf die von dem Referenten besprochenen Organisationsfragen ein. Zu erwägen sei, ob man die Generaldirektion nicht mit einer größeren Selbständigkeit ausstatten solle.

Weg (Sp.): Wenn die Kinderkrankheiten der Güterwagengemeinschaft überwunden sein werden, werden sich auch die Gegner mit ihr ausöhnen. Redner bringt gleichfalls verschiedene Klagen vor, besonders über die Beschaffenheit der sächsischen Wagen.

Dr. Mülling (D. R.) gibt im Namen seiner Freunde die Erklärung ab, daß sie der Resolution der Kommission zustimmen werden. Neben einer Erhöhung der Einnahmen sei eine Verminderung der Ausgaben anzutreten.

Kembold-Gmünd (Ztr.): Die lebhaften Klagen, die aus der hessischen Kammer über die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft kommen, ermutigen nicht mit vollen Segeln in diese hineinzu fahren. Der gesunde Menschenverstand mahne da zur größten Vorsicht.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Es sei ein weit verbreiteter Irrtum, daß das Hauptinteresse an der Gemeinschaftsfrage in Preußen liege. Beim Postmarkenverein kommen habe Württemberg neben den wirtschaftlichen Vorteilen doch noch verschiedene andere Vorteile erreicht, auf die die Gewerbetreibenden nicht mehr verzichten wollen, ganz abgesehen von den ideellen Vorteilen. Gerade von diesem Standpunkt aus müsse man die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens beklagen. Man könne doch nicht ad infinitum Nebenbahnen auf Schulden bauen.

Hier wird abgebrochen.

Nächste Sitzung: Freitag vormittag mit der Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß 1 1/4 Uhr.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Regierungsrat Entsch bei der Regierung des Jagdistreffes wurde seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt und ihm aus diesem Anlaß der Titel und Rang eines Oberregierungsrats verliehen, sowie die lebenslängliche Anstellung der Handarbeitslehrerin Paug an der höheren Mädchenschule in Gillingen bestätigt.

Stuttgart, 16. Juni. Die Württemberg-Hohenzollerische Vereinigung für Fremdenverkehr beabsichtigt, nächstes Jahr einen großen Führer durch ganz Württemberg mit farbigen Bildern herauszugeben. Solche Führer erscheinen offiziell schon seit einigen Jahren in Baden, Bayern, Sachsen, Vorpommern u. a. Die Regierung wird dazu einen Beitrag von 10 000 M. geben. Das erscheint auf den ersten Blick viel zu sein, aber andere einzelstaatliche Regierungen bewilligen zur Hebung des Fremdenverkehrs viel größere Summen. Württemberg wird von dem Strom der Reisenden, die sich auf der Rückreise aus der Schweiz, dem Schwarzwald, den Bogenen, Tirol etc. befinden, mit Vorliebe besucht. Diesen Strom noch mehr nach Schwaben zu lenken, soll durch eifrige Propaganda erstrebt werden.

Stuttgart, 17. Juni. Der Württ. Verein für Luftschiffahrt teilt mit, daß am Samstag 19. Juni sein Ballon „Stuttgart“ in St. Gallen aufsteigen wird. Der Führer, Hauptmann von Albertson (Düsseldorf), wird günstigen Wind vorausgesetzt, eine Alpenfahrt unternehmen. Sein Mitfahrer ist A. Blanker, Düsseldorf.

Herrenberg, 17. Juni. Die Gerichte, der Bauernbund habe bereits einen Kandidaten für die bevorstehende Landtagsersatzwahl gefunden, bestätigen sich nicht. Ueber die Kandidatur wird erst eine am nächsten Sonntag hier stattfindende Vertrauensmännerversammlung der Konservativen bzw. des Bundes der Landwirte entscheiden.

Göppingen, 16. Juni. Der aus Anlaß der Landung des Zeppelinischen Luftschiffs auf Grundstücken der Göppinger Markung entstandene Sturzschaden ist von der Versicherungsgesellschaft Nordstern, bei welcher das Zeppelinische Unternehmen versichert ist, in der von der städtischen Kommission geschätzten Höhe (4000 M.) anerkannt worden.

Friedrichshafen, 17. Juni. Die Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft teilt mit: An der Klärung, daß Verhandlungen wegen der Anlage eines Luftschiffhafens auf dem Süßen See bei Eibsteden schweben, ist kein wahres Wort. Ebenso unrichtig sind die Nachrichten über eine Vergebung von Luftschiffhallen. Die Gesellschaft betont wiederholt, daß an die Ausführung solcher Projekte nicht gedacht werden kann, solange nicht eine Gesellschaft, die den Verkehr mit Luftschiffen aufnimmt, gegründet ist. Falsch ist schließlich auch die Nachricht, daß der Reichstag am 6. Juli in Friedrichshafen eintrifften werde. Die Luftschiffbau-Gesellschaft hat im Hinblick auf die wichtigen Beratungen des Reichstags noch gar keine Verhandlungen über den Zeitpunkt geführt, an dem die Mitglieder des Reichstags der feinerzeit wegen des Göppinger Unfalls verabschiedeten Einladung des Grafen Zeppelin Folge leisten werden.

Von Migräne

und allgemeiner Abspannung erholt man sich am besten durch zweckmäßige Lebensweise. Setzt während Ihrer Sommerfrische ist die beste Zeit, sich auch an ein gesundes Frühstücksgetränk, wie Kathreiners Malzkaffee, zu gewöhnen. — Kathreiners Malzkaffee ist kein Surrogat, sondern ein selbstständiges Getränk, das sich durch seine große Bekanntheit und seinen aromatischen Wohlgeschmack seit fast 20 Jahren überall bewährt hat und heute von Millionen regelmäßig getrunken wird.

Wer wäscht
braucht nur

Dr. Henkel's Waschmittel

Millionenfach erprobt u. bestbewährt; über 30jähr. Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftl. Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Das idealste u. vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife und Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blondend weiss, frisch und duftig

wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:

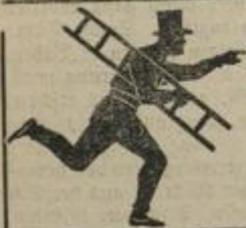
Im Gebrauch billigstes, unerreichstes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Bestor Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkeerogärschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Alleinige Fabrikanten: Henkel u. Co., Düsseldorf.

Wie ein geölter Blitz



geht das Wischen des Schuhzeugs mit Nigrin. Leichtes Ueberfahren mit einem Lappen genügt zur Erzielung des prächtigen Glanzes.

Fabrikant: Carl Guntner, Göppingen.

ACHTUNG!

Schwarzwald-Hotel.

Sonntag, den 20. Juni 1909

Grosses Konzert

der hier so bekannten und beliebten oberbayrischen Sängers-, Jodler- und Schuhplattler-Truppe

STACHI GERBL

aus Schliersee.

Anfang 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Hotel zum „Hirschen“ in Zürich. ::

Hirschenplatz: 5 Minuten vom Bahnhof. Bestemgerichtetes allbekanntes Haus. Schöne Zimmer von Fr. 1,50 an. Speziell gute Küche. — Reelle Weine. — Prima Biere.

Billigste Preise. Mittagessen zu 1 Fr. (Suppe, 2 Fleisch und Gemüse). Den titl. Besuchern Zürichs empfiehlt sich bestens:

Der Besitzer: A. Siegrist-Eichenberger.

Achtung! Hotel Palmengarten.

Grosses Konzert

der überall beliebten und bekannten Oberbayrischen Sängers-, Jodler- und Schuhplattler-Truppe

STACHI GERBL

aus Schliersee.

Langjähriges Mitglied des weltberühmten Schlierseer Bauerntheaters.

2 Paar unübertroffene Schuhplattler.

Es ladet höflichst ein Stachi Gerbl.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

Orangef Stern
Blau Stern
Rott Stern
Violett Stern
Grün Stern
Braun Stern

feinste
hochfeine
beste
Consum

Sternwollen!

Wir sind die einzigen Übersehenden der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld. Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Kgl. Kurtheater Wildbad.

Sonntag, den 19. Juni er.: Auf Strafurlaub.

Lustspiel in 3 Aufzügen.

Sonntag, den 20. Juni Der Doppelmensch.

Gasth. z. Linde. Neue Dekorationen.

Täglich Abends 8 1/4 Uhr Cabaret Hedermaus

Vollständig neues Programm! Reserv. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Die Direktion Habe folgende Gegenstände im Auftrage zu verkaufen:

1 neuen, hellen, nussbaum-polirten Schrank (zerlegbar), sowie eine gebrauchte, noch gute haltene Kommode und ein Serviertisch.

Die Sachen werden umständelhalber sehr billig abgegeben.

Karl Schildknecht. Wildbad.

Den Gras-Ertrag seiner beiden Grundstücke in Löwenberg verkauft. J. F. Gutbub.

Liederkranz Wildbad. Heute Abend halb 9 Uhr

Singstunde

im Gahhaus zum „Adler“. Vollständiges Erscheinen dringend notwendig. Der Vorstand.

Schuhwaren.

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe

Nur noch kurze Zeit!! Preise bis 50% reduziert

LEO MÄNDLE, PFORZHEIM

Deimlingstrasse Ecke Markt empfiehlt Chr. Batt.

Gras-Verkauf.

Nächsten Montag nachm. 1/2 2 Uhr wird der Grasertrag (Heu und Stroh) auf dem früheren Grundstück des Herrn Weber z. Sonne, zwischen dem Schulplatz und dem alten Friedhof, hierauf der, des Grundstücks von Frau Maier Maurers Ww. verkauft, am Rösple, öffentlich verkauft. (Zusammenkunft beim Eingang zum alten Friedhof, für beide Grundstücke.) Die Stadtpflege.

Wildbad. Altes Eisen-Verkauf.

Nächsten Montag, den 21. ds. nachm. 1 Uhr, werden hinter dem Volksschulgebäude circa 40 Ztr. altes Eisen öffentlich versteigert. Die Stadtpflege.

Wildbad. Tannen-Rinden

(beim Lammwirt) werden heute nachm. 5 1/2 Uhr im Rathaus verkauft. Die Stadtpflege.

Täglich selbstgemachte Eierndeln

Chr. Batt.

Haben Sie

die Absicht, d. allerneuest., sich. bequemsten u. billigsten Dyates, Artikel der Gegenwart, D.R.P., zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an F. Kitterer, Emmishofen, (Schweiz). — Eine einmalige Ausgabe u. Sie haben Ruhe für immer! Prima

Matjes-Heringe

sind frisch eingetroffen Frau Tina Garth.

Beste und billigste Ersatz für Apfelmost

Bader's Most-Konserven bereite Most.

Patentamtlich geschützt. Partionen für 50, 100 u. 150 Liter.

Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden 1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.

Niederlagen durch Plakate ersichtl. Alleinigiger Fabrikant: Fritz Müller jun., Göppingen.

Hotel Kühler Brunnen

Besitzer: Ernst Eisele. Telefon 74. In freier, ruhiger Lage beim Bahnhof. — Größtes und schönstes Garten-Restaurant mit Glashalle. Mittagstisch 1/2 1 Uhr, à part im Garten oder Glashalle serviert von 12—3 Uhr. — Reichhaltige Speisekarte. — Stets frische Fische. — Deutscher Pilsner. — Münchner Pilsenerbräu. Komfortabel eingerichtete Zimmer. — Pension, Bad, im Hause. Sehenswerte Sammlung abnormer Naturhöhlen. — Billard. Kegelbahn. — Neue Stallung. — Auto-Garage.